

Pressemitteilung Nr. 3

05.11.2009

Pädagogische Woche des Bezirksverbandes Lüneburg der GEW

Teil 1

Mit Verwunderung haben die Teilnehmer der 65. Pädagogischen Woche den Generalangriff des hiesigen CDU-Landtagsabgeordnete Hans-Christian Biallas zur Kenntnis genommen, der sogar ein Fernsichteam des NDR nach Duhnen lockte. In einer Pressemitteilung hatte Biallas den angeblichen Unterrichtsausfall von 5.000 Unterrichtsstunden durch die Teilnahme von Lehrkräften an der Pädagogischen Woche kritisiert und die Durchführung dieser Veranstaltung in der unterrichtsfreien Zeit gefordert. Die Vorsitzende des GEW-Bezirksverbandes Lüneburg, Annegret Sloot, stellt in dem Zusammenhang Folgendes richtig:

Die genannte Zahl der ausfallenden Unterrichtsstunden ist unter anderen deshalb völlig aus der Luft gegriffen, weil die große Mehrheit der 250 Teilnehmenden nicht an allen vier Veranstaltungstagen anwesend ist. Viele Lehrkräfte kommen nur für einen Tag oder zwei Tage nach Duhnen, melden sich nur für die Arbeitsgruppen am Nachmittag an oder nutzen ihre unterrichtsfreie Zeit, um den Unterrichtsausfall für ihre Schülerinnen und Schüler möglichst gering zu halten. Außerdem wird auch in den Schulen sehr verantwortlich auf ein Vertretungskonzept geachtet.

In den letzten Jahren sind vermehrt Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte in die unterrichtsfreie Zeit verlegt worden. Die Erfahrungen aller Bildungsanbieter zeigen jedoch, dass die durchgängige Umsetzung dieses Prinzips weder sinnvoll noch praktikabel ist. Dies gilt auch für die Pädagogische Woche, die sich dadurch profiliert hat, dass sie praktische Beispiele aus dem schulischen Alltag mit wissenschaftlichen Erkenntnissen in Beziehung setzt. Schwerpunkte der Veranstaltung sind das gemeinsame Lernen und der Erfahrungsaustausch, was nicht durch eine individuelle Fortbildung in der unterrichtsfreien Zeit ersetzt werden kann. Beides ist wichtig und darf nicht gegeneinander ausgespielt werden: Eine gute Unterrichtsversorgung und gut fortgebildete Lehrkräfte, die die notwendigen Innovationen in die Schulen tragen.

Annegret Sloot hat Herrn Biallas zur kommenden Pädagogischen Woche herzlich eingeladen, damit er sich von der Veranstaltung selbst ein Bild machen und ihre Bedeutung für die Region besser einschätzen kann.

Teil 2

Am Mittwoch beschrieb Frau Prof. Beate Wischer von der Universität Osnabrück die komplexen Anforderungen an das Lehrerhandeln im Umgang mit Heterogenität und zeigte Chancen und Risiken auf.

Den inhaltlichen Schwerpunkt am vorletzten Tag der Pädagogischen Woche bildete das Thema Inklusion. Prof. Simone Seitz von der Universität Bremen zeigte auf, dass

die UN Konvention zu den Rechten behinderter Menschen auch für Deutschland gilt und sich daraus weitgehende Folgerungen für eine Veränderung von Schule ergeben. In den kommenden Jahren ist eine schrittweise Entwicklung hin zu einer inklusiven Schule erforderlich, die auf Ausgrenzung und Aussonderung verzichtet, um möglichst alle Kinder – auch die behinderten – gemeinsam zu beschulen. Das wird zur Folge haben, dass Förderschulen nach und nach aufgelöst werden und das Know-how der ausgebildeten Förderschullehrkräfte direkt in alle allgemein bildenden Schulen einfließt. Ein inklusives Bildungs- und Erziehungssystem muss aber - so Frau Prof. Seitz - eine veränderte Lehrerbildung zur Folge haben. Erste Versuche dazu gibt es an der Universität Bremen.